



Innenstädte

Bund gibt 250 Millionen Euro für neue Konzepte

Lebendige Innenstädte erfordern viele Maßnahmen: Neben baulichen Eingriffen wie Platzgestaltung und Sanierungen auch, dass sich eine Kommune aktiv um die Händler und Gastronomen vor Ort kümmert. Unterschiedliche Fördertöpfe auf Bundes- und Landesebene sollen dabei helfen.

Von Philipp Rudolf



Bund, Land und Kommunen setzen sich mit Aktionen und Förderprogrammen für belebte Innenstädte ein. FOTO: DPA/CHROMORANGE/MARCEL IBLÖD

Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung setzt das Programm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ um. Städte und Gemeinden sind aufgerufen, bis zum 17. September Projektvorschläge für innovative Konzepte und Handlungsstrategien zur Stärkung

der Resilienz und Krisenbewältigung einzureichen. Es geht auch um die Neuorientierung von bislang stark einzelhandelsgeprägten Quartieren und Handlungsräumen hin zu neuen multifunktionalen Nutzungen. Dafür stehen 250 Millionen Euro zur Verfügung.

Millionen Euro. Die Berater werden bei regionalen Trägern wie Industrie- und Handelskammern sowie Regionalverbänden mit ausgewiesener Einzelhandelsexpertise angesiedelt. Sie sind jeweils für Städte und Gemeinden einer Region mit einer Einwohnerzahl zwischen 10 000 und 50 000 Einwohnern zuständig.

Aufgabe der Innenstadtberater ist es, gemeinsam mit den Akteuren vor Ort auf Basis von Standortanalysen – Innenstadt-Checks – Konzepte zur Stärkung der Innenstädte zu entwickeln und bei Bedarf auch bei der Umsetzung zu unterstützen.

Dazu gehört insbesondere auch die Koordination und Moderation der Aktivitäten der jeweiligen In-

nenstadtakteure. Die Förderungen haben eine Laufzeit von 1. Juli bis Ende 2022.

Wichtiges Instrument, um Immobilien auf den neuesten Stand zu bringen, ist das Entwicklungsprogramm ländlicher Raum. Hier gibt es auch eine Sonderlinie Dorfgastronomie zur Stärkung der Gaststätten und Dorfgasthäuser auf dem Land. Das Städtebauförderungsprogramm des Landes unterstützt Kommunen ebenfalls bei der Aufgabe, die Zentren lebendig zu halten. So wird etwa das neue Quartiersmanagement von Stadt und Gewerbe- und Handelsverein Rottweil mit 99 600 Euro gefördert.

Das Quartiersmanagement soll in der ältesten Stadt Baden-Württembergs die Vernetzung aller Beteiligten fördern. Es soll zwischen

den Interessen von Eigentümern, Unternehmern und Stadt vermitteln und so die Innenstadt für Handel, Gastronomie und Dienstleistungen attraktiv halten. Die Vollzeitstelle soll beim Rottweiler Gewerbe- und Handelsverein angesiedelt werden.

Stadt organisiert abendliche Spaziergänge zu Betrieben

Einen anderen Ansatz verfolgt die Stadt Biberach, um ihren örtlichen Händlern zu helfen. Mit der Biberach-Card können derzeit 78 Arbeitgeber ihren Mitarbeitern den Sachbezug oder Sonderzuwendungen steuer- und sozialabgabenfrei über das System gewähren. Die Gutscheine können diese bei 85 Akzeptanzstellen einlösen: beim Bäcker, an der Tankstelle oder im Restaurant. Über eine eigene App sehen die Nutzer, welche Händler es wo in der Stadt gibt. Das Mittelzentrum wurde dafür im Jahr 2019 mit dem Stadtmarketing-Preis Baden-Württemberg ausgezeichnet.

In Markgröningen (Kreis Ludwigsburg) organisiert seit 2013 ein Verein mit dem Wirtschaftsförderer der Stadt abendliche Spaziergänge zu Betrieben. Bis zu 100 Teilnehmer besuchen – in Gruppen aufgeteilt – vier Unternehmen pro Abend. Mehr als 130 Unternehmen habe man bislang im Rahmen der Abendspaziergänge besucht, so die Stadt.

MEHR ZUM THEMA

Weitere Informationen zur Förderung des Bundes finden Sie unter: <https://kurzlinks.de/Innenstaedte>

Höchste Lebenserwartung in Heidelberg

STUTTGART. Innerhalb des Landes weist sowohl die weibliche als auch die männliche Bevölkerung in Heidelberg derzeit die höchste Lebenserwartung auf: Das teilte das Statistische Landesamt mit. Gefolgt wird die Romantikstadt von den Landkreisen Tübingen und Breisgau-Hochschwarzwald. Am geringsten ist die Lebenserwartung der Frauen und Männer in Mannheim.

Die Gründe für die regional unterschiedliche Lebenserwartung seien vielfältig, so die Statistiker. Entscheidend dürften nicht zuletzt das Bildungsniveau und die daraus resultierende Einkommenssituation sein. Ein neugeborener Junge kann in Baden-Württemberg auf eine durchschnittliche Lebenserwartung von 79,9 Jahren hoffen, ein neugeborenes Mädchen auf 84,2 Jahre. (sta)

Kurz notiert

Keine höheren Gebühren für das Anwohnerparken

TÜBINGEN. Aus dem Plan von Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer (Grüne), das Anwohnerparken drastisch zu erhöhen, wird vorerst einmal nichts. Der Vorschlag, die Gebühren auf 360 Euro zu erhöhen, fand im Klimaschutz-ausschuss keine Mehrheit, wie eine Sprecherin der Stadt am Montag mitteilte. „Die Stadtverwaltung wird ihren Vorschlag nun noch einmal überarbeiten.“ Der Tagesordnungspunkt wurde vertagt und wird nach der Sommerpause zunächst im Verwaltungsausschuss und danach im Gemeinderat neu behandelt. (sta)

BDH-Klinik Elzach

52 zusätzliche Betten für neurologische Frührehabilitation in Südbaden

BDH Bundesverband Rehabilitation baut seinen größten Standort im Land weiter aus

Nach etwas mehr als drei Jahren Bauzeit hat der BDH Bundesverband Rehabilitation die Erweiterung seiner Klinik in Elzach (Landkreis Emmendingen) abgeschlossen. Ab sofort stehen damit 52 weitere Betten für die Frührehabilitation von neurologischen Patienten in Südbaden zur Verfügung.

Von Jürgen Schmidt

ELZACH. Wenn Patienten nach Schlaganfällen, Unfällen mit schweren Kopfverletzungen oder anderen schweren neurologischen Erkrankungen die Intensivstation in einem Akutkrankenhaus verlassen können, ist die BDH-Klinik in Elzach für die weitere Behandlung eine der wichtigsten Anlaufstellen. Denn die Klinik im Schwarzwald 25 Kilometer nördlich von Freiburg ist nach Angaben des Sozialministeriums das größte Zentrum für neurologische Frührehabilitation in Baden-Württemberg.

25 Millionen Euro für Neubau investiert

Diese Position hat die Klinik mit ihrem Neubau ausgebaut. In dem dreistöckigen Gebäude wurden

zwei weitere Stationen mit je 26 Betten für die Weiterbehandlung von Patienten mit schweren und schwersten neurologischen Erkrankungen geschaffen. Für die Erweiterung hat der Träger der Klinik, der BDH Bundesverband Rehabilitation, 25 Millionen Euro investiert. Über 16 Millionen Euro davon hat das Land mit Mitteln aus dem Jahreskrankenhausbauprogramm 2019 finanziert.

Das neue Haus mit einer Nutzfläche von rund 270 Quadratmetern beherbergt im untersten Stockwerk Räume für Therapie und Diagnostik. So wurden dort neue Einrichtungen für die Physiotherapie geschaffen, wie beispielsweise eine große Gymnastikhalle.

In dieser Ebene sind auch die Anfahrtswege für Krankenwagen und zentrale Technikbereiche untergebracht. Obwohl die Frührehabilitation mit

dem Neubau weiter ausgebaut wird und für die Klinik ein Alleinstellungsmerkmal darstellt, wie Kliniksprecher Marian Schillinger erklärt, werde auch weiterhin das gesamte Spektrum der Rehabilitation neurologischer Patienten angeboten. Das reiche bis zur Unterstützung bei der Reintegration in den Beruf, die Gesellschaft und das private Umfeld der Patienten, so die Klinik.

Die Elzacher Einrichtung wurde vor 60 Jahren als Kurheim für Hirnverletzte gegründet. Es ging damals vor allem darum, Geschädigte des Zweiten Weltkrieges zu betreuen. In den 1980er-Jahren wurde Elzach zum Standort für medizinische Rehabilitation von neurologischen Erkrankungen und Verletzungen. Dieser Bereich wurde immer weiter ausgebaut. Heute verfügt die Klinik über alle Bereiche über mehr als 240 Betten. Das Einzugsgebiet

reicht von Lörrach bis nach Offenburg.

Noch deutlich älter als die Klinik in Elzach ist deren Träger, der BDH. Ein Vorläufer des Verbandes wurde vor genau 100 Jahren als „Verein deutscher hirnverletzter Krieger in Bayern, Sitz München“ gegründet. Ähnliche Vereine entstanden auch in anderen Ländern, die sich 1927 in einem deutschlandweiten Verband zusammenschlossen.

Verband betreibt bundesweit sechs Kliniken

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Verband neu gegründet und wechselte in den folgenden Jahrzehnten mehrfach seinen Namen. Die Abkürzung BDH aus dem heutigen Namen stammt aus dem Jahr 1974 und steht für Bund Deutscher Hirnbeschädigter. Seinen heutigen Namen gab sich der Sozialverband 2008. Der Hauptsitz ist heute in Bonn.

Der gemeinnützige BDH betreibt in Deutschland sechs Kliniken und zwei ambulante Therapiezentren. Darüber hinaus sieht sich der Verband auch als Interessenvertretung für neurologische Patienten. Für seine Mitglieder bietet er Rechts- und Sozialberatung an und vertritt sie gegenüber Behörden, Versicherungen und Sozialgerichten.

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme: Erweiterungsbau der BDH-Klinik Elzach mit 52 Betten
Bauherr: BDH Bundesverband Rehabilitation, Bonn
Architekt: Planungsgesellschaft für Einrichtungen des Gesundheitswesens (PEG), Karlsruhe

Bauzeit: 5/2018 bis 7/2021
Baukosten: rund 25 Millionen Euro
Fördermittel: 16,3 Millionen Euro vom Land Baden-Württemberg
Nettonutzfläche: 2700 Quadratmeter



Der dreigeschossige Neubau der BDH-Klinik Elzach schließt sich auf der linken Seite an die bestehenden Gebäude an. FOTO: BDH-KLINIK ELZACH

SCHÜBER | INGENIEURE
GmbH | GEBÄUDETECHNIK



Ihr Partner für effektive Gebäudetechnik!

www.schueber-ingenieure.de

ERNST² ARCHITEKTEN AG BÜRO FREIBURG

BERLINER ALLEE 29 79110 FREIBURG
info@ernst2-architekten.de www.ernst2-architekten.de

TEL 0761. 20 25 14 57
FAX 0761. 20 25 14 59

UNSERE LEISTUNGEN BEIM ERWEITERUNGSNEUBAU BDH KLINIK ELZACH

PLANUNG | AUSSCHREIBUNG | VERGABE | OBJEKTÜBERWACHUNG
FÜR DIE PEG PLANUNGSGESELLSCHAFT FÜR GESUNDHEITSWESEN mbH